

Nach österreichischem Rechte würde es ihr aber zustehen, über den vierten Teil des aller Verbindlichkeiten erledigten Nachlasses zu verfügen.

Balkenberg.

Wilh. Stentrup S. J.

IV. (**Geheimes Konfubinat.**) In einer großen Stadt lebte ein reicher Mann namens Lullus. Er besuchte, weil von Jugend auf so gewohnt, alle Sonn- und Feiertage eine sogenannte Schnappmesse, wobei er immer hinter einem bestimmten Pfeiler der Kirche seine „Betrachtung“ hielt. Eine Predigt hatte er seit vielen Jahren nicht gehört; hatte das, wie er meinte, nicht nötig, da er das, was gepredigt wird, längst wußte. Gewohnheitsmäßig kam der reiche Lullus auch seiner Osterpflicht nach; er suchte sich aber einen Beichtvater, der es „gnädig“ machte. Lullus blieb Junggeselle, weil es sich so leichter leben ließe. Im Herzen war er jedoch Anhänger der Lehre von der „freien Liebe“. Der tiefere Grund, warum er ledig blieb, war, weil er seine Gelüste nach Belieben befriedigen wollte, ohne von Eifersucht gehindert zu werden. Lullus war sehr wohlthätig. Durch das viele Almosen, das er spendete, suchte er sein Gewissen, wenn es sich regte, wieder einzulullen. Dies reiche Almosengeben hat auch wohl den barmherzigen Gott bewogen, das Herz des Reichen zu rühren, sein geistiges Auge zu öffnen, daß er den Abgrund erkannte, dem er entgegen-taumelte und ein neuer Mensch wurde.

In der Stadt war eine Mission. Alles strömte zu den Missionspredigten. Auch der reiche Lullus kam aus Neugierde, mehr der Unterhaltung wegen, auch weil er nach so vielen Jahren einmal wieder eine Predigt hören wollte. Der Prediger hielt eine Standeslehre für die Jünglinge. Mit beredten Worten pries er die Schönheit der Keuschheit und geißelte das Laster der Unkeuschheit. Er kam auch auf die „freie Liebe“ zu sprechen. Schritt für Schritt wurden die Beruhigungsgründe, die sich der Reiche gesammelt hatte, entkräftet. Die Worte gingen Lullus tief zu Herzen. Es durchdrang seine Seele die Gnade Gottes wie ein zweischneidiges Schwert. Nach der Predigt verfügte er sich sofort an einen der Beichtstühle und wartete dort geduldig, bis er nach zwei Stunden an die Reihe kam.

Der Beichtvater ermahnte ihn, eine Generalbeichte abzulegen, da aber der Beichtandrang sehr groß war, bestellte er ihn auf eine gelegeneren Zeit. Lullus fand sich ein und bekannte unter anderem, daß er jahrelang ein sündhaftes Verhältnis mit seiner Haushälterin unterhalten habe und noch bei ihr lebe. Der Beichtvater merkte, daß diese Person den Lullus ganz umgarnt hielt.

Er fragte sich, welche Anweisungen sind dem Manne zu geben, damit er wieder ein eifriger Katholik wird?

Was muß geschehen betreffs der Haushälterin?

Nachdem der Beichtvater im Herzen den heiligen Geist um Erleuchtung angefleht hatte, gibt er dem Lullus folgenden Zuspruch:

„Mein Freund, Sie haben in der größten Gefahr geschwebt, ewig verloren zu gehen. Danken Sie zeitlebens dem lieben Gott, daß er Ihnen die Augen geöffnet hat. Sie haben ihre täglichen Gebete vollständig vernachlässigt. Und doch ist das Gebet für die Seele so notwendig, daß Jesus, unser göttlicher Lehrmeister, sagt: „Ihr solltet allzeit beten und nicht nachlassen!“ — Was die Speise für den Leib, das ist das Gebet für die Seele. Wer seine täglichen Gebete nicht verrichtet, steht den Feinden kraft- und waffenlos preisgegeben. Wer aber das Morgen-, Tisch- und Abendgebet gut verrichtet, erhält Kraft Gottes, alle feurigen Pfeile des Teufels auszulöschen. Der betende Mensch wird jede Versuchung überwinden, wenn er nur die freiwilligen Gelegenheiten meidet und mit der Gnade Gottes mitwirkt. Darum als erster Vorsatz: Verrichten Sie gut ihre täglichen Gebete. Für das Morgen- und Abendgebet stellen Sie sich eine bestimmte Zeit fest.

Das zweite Uebel für Ihr Seelenheil war der nachlässige Besuch des Gottesdienstes.“ Vullus unterbrechend: „Aber Hochwürden, ich habe doch pünktlich jeden Sonn- und Feiertag einer heiligen Messe beigewohnt!“ — Der Beichtvater: „Das Kirchengebot schreibt aber vor, daß man die heilige Messe mit Andacht anhören soll. Ein bloßes körperliches Gegenwärtigsein genügt nicht. Wenn man die ganze Woche fast ausschließlich für den Leib gesorgt hat, der doch sterblich und verweslich ist, sollte man doch am Sonntage auch einmal ernstlich an Gott und seine unsterbliche Seele denken und sie wieder ins rechte Verhältnis zu Gott bringen. Ferner ist es schwere Pflicht, hie und da eine Predigt, das Wort Gottes zu hören. Sie haben dies seit vielen Jahren vernachlässigt. Darum als zweiter Vorsatz: Besuchen Sie, wenn eben möglich, an allen Sonn- und Feiertagen den Hauptgottesdienst und eine Predigt; durch die Predigt werden Sie immer wieder an das erinnert, was Sie zu tun und zu lassen haben.

Mit der Erfüllung Ihrer Osterpflicht war es Ihnen nicht recht ernst, weil Sie einen Beichtvater aufsuchten, von dem Sie wußten, daß er es nicht so genau nehme. Und doch ist der Empfang des heiligen Sakramentes der Buße von der größten Wichtigkeit, weil ewiges Leben oder ewiger Tod davon abhängt.

Man genügt ja dem Kirchengebote, wenn man einmal jährlich um Ostern das heilige Sakrament der Buße und des Altars empfängt. Aber ein Mann, dem es ernst ist mit seinem Seelenheile, wird doch öfters im Jahre dem Tische des Herrn sich nahen. Sehen Sie, für Ihren Leib sorgen Sie so gut. Sie nähren ihn, kleiden ihn, pflegen ihn, bereiten ihm alle möglichen Annehmlichkeiten. Und doch wird dieser verwesliche Leib bald eine Speise der Würmer werden. Also sorgen Sie in Zukunft besser für Ihre Seele. Sehen Sie, der liebe Heiland wohnt Tag und Nacht im heiligsten Sakramente und verlangt zu uns zu kommen, weil wir ihn auf dem Wege zum Himmel

notwendig brauchen, damit wir wieder aufgerichtet, gestärkt werden und neuen Eifer empfangen. Es ist gewiß nicht zu oft, wenn Sie alle 8 Wochen oder wenigstens alle Vierteljahre sich dem Tische des Herrn nahen, um Ihre Seele einmal zu nähren, da Sie Ihren Leib doch täglich vier bis fünfmal nähren.

Es bleibt noch das Verhältnis zu Ihrer Haushälterin zu erledigen. Sie sagten, daß Sie eine unwiderrstehliche Neigung zu der Person hätten. Wären Sie nicht geneigt, dieselbe zu heiraten?" — Lullus: „Nein, das geht nicht, das würde ein Stadtgerede geben. Dann bin ich überhaupt nicht gewillt, mich zu verheiraten.“ Der Beichtvater: „Diese Person ist für Sie die nächste Gelegenheit zur Sünde. So lange Sie dieselbe im Hause behalten, werden alle Ihre guten Vorsätze in nichts zerrinnen. Eine außergewöhnliche Gnade Gottes hat Ihr Herz gerührt. Wenden Sie nun auch die Mittel an, die Gnade festzuhalten. Sie erkennen, daß es so, wie bisher, nicht weitergehen kann und darf. Sie sind auf dem breiten Wege zur Hölle gewandelt. Sie erkennen klar den Abgrund, über dem Sie schweben. Der liebe Gott braucht nur Ihren Lebensfaden durchzuschneiden und Sie stürzen hinab ins ewige Verderben.“ — Lullus: „Aber ich kann die Person nicht entlassen, zumal jetzt nicht, zur Zeit der Mission. Es gäbe ein Stadtgerede. Dann hat mir die Person jahrelang treu gedient und mit Umsicht mein Hauswesen geleitet. Dann bin ich so an sie gewöhnt. Sie kennt all meine Neigungen und Bedürfnisse. Es wäre grober Undank von mir, wenn ich sie so plötzlich entlassen würde, bevor sie eine andere Stelle gefunden. Erlauben Sie mir wenigstens, daß ich sie so lange behalte, bis ich eine zuverlässige andere Person gefunden habe.“ Der Beichtvater: „Sie sind reich und können die Person für den treuen Dienst entschädigen. Auf Ihren Wunsch kann ich nur eingehen unter folgenden Bedingungen: 1. Sie dürfen nie mehr mit jener Person zusammen speisen. 2. Die gewohnte Abendunterhaltung mit ihr müssen Sie aufgeben. 3. Schränken Sie den Verkehr mit der Person möglichst ein. Halten Sie sich, wenn eben möglich, nie allein mit ihr im selben Zimmer auf. Ferner lasse ich Ihnen vier Wochen Frist, bis Sie die Person entlassen und eine andere gefunden haben. Sie sind gewiß ein erfahrener Mann und werden bei Ihrem guten Willen die Sache unauffallend erledigen.“

Im Kloster zu N . . . sind vom . . . bis . . . Exerzitien. Ich rate Ihnen, dieselben mitzumachen, damit Sie im Guten gefestigt werden. Sie können sich leicht unter dem Vorwande einer nötigen Reise vom Hause entfernen. Dort in der Einsamkeit werden Sie einmal recht die süße Gewissensruhe und den unbeschreiblichen Frieden, ein Kind Gottes zu sein, verkosten. Als Buße besuchen Sie nächsten Sonntag den Hauptgottesdienst mit Predigt.“

Nachdem Lullus mit zerknirschtem Herzen die Lossprechung erhalten hatte, schied er unter aufrichtigen Zeichen des Dankes und versprach, in kurzer Zeit zum Richterstuhle der Buße zurückzukehren.

Hofgastein (Salzburg).

J. J. Braun.